

später entstehenden Kabbala in Verbindung gebracht. Charakteristisch ist sodann in Parallele zur gleichzeitigen christlichen religiösen Bewegung ein ethischer Rigorismus, d. h. Frömmigkeit als soziales Programm, als Forderung an sich selbst und an die Umwelt, ein Zug, den vor nunmehr 44 Jahren Jizchak Baer in einem leider nur auf hebräisch erschienenen Aufsatz herausgearbeitet hat (Zion 3, 1938). Man hat deshalb diskutiert, ob die Bewegung mehr sozial oder mehr religiös ausgerichtet war, ob die Parallelen zu christlichen Strömungen auf Einflüsse zurückzuführen seien oder nicht. Die vorliegende Arbeit referiert diese Diskussion, die sich vor allem um das Hauptwerk der Bewegung drehte: den Sefer Chassidim, das „Buch der Frommen“. Dieses Werk steht auch im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. In ihm haben dem Vf. zufolge die beiden ersten Hauptexponenten der Bewegung, Samuel und Juda, beide mit dem Beinamen „der Fromme“ (aus der bekannten jüdischen Familie Kalonymos), ihre Vorstellungen niedergelegt, die der Vf. als gegensätzlich zu erweisen sucht und die er mit den Auffassungen des dritten und letzten bedeutenden Vertreters der „Frommen“ Deutschlands, Eleasars von Worms, des Schwiegersohns Judas des Frommen, scharf kontrastiert (der am Sefer Chassidim nur in Form späterer Interpolationen Anteil gehabt habe). Denn im Unterschied zur bisherigen Forschung ist der Vf. der Ansicht, daß Juda „der Fromme“ der mit seinem Namen verbundenen Bewegung Sektencharakter habe verleihen wollen, mit eigenem Aufnahme-ritual und deutlicher sozialer Abgrenzung gegenüber dem normalen jüdischen Gläubigen, wohingegen Eleasar von Worms in „Reaktion“ auf dieses gesellschaftlich „revolutionäre“ Programm und in Anknüpfung an Samuel „den Frommen“ den Chassidismus wieder zu einer individuellen Frömmigkeitshaltung ohne sozialrevolutionäre Zielsetzung zurückgelenkt habe. Der Rez. muß es sich mangels Kompetenz versagen, zu diesen Thesen Stellung zu nehmen; er kann freilich nicht verhehlen, daß ihn die Beweisführung des Vf. in keiner Weise überzeugt hat. Dennoch dürfte der Vf. in souveräner Beherrschung von Quellen und Literatur mit seinem Buch zweifellos einen neuen Ausgangspunkt für die weitere Fachdiskussion geschaffen haben und zugleich für den Allgmeinhistoriker ein vorderhand unentbehrliches Orientierungsmittel über Wesen und Gehalt der jüdischen Frömmigkeitsbewegung in Deutschland.

A. P.

Marianne A w e r b u c h, Weltflucht und Lebensverneinung der „Frommen Deutschlands“. Ein Beitrag zum Daseinsverständnis der Juden Deutschlands nach den Kreuzzügen, Archiv für Kulturgeschichte 60 (1978; ersch. 1980) S. 53–93. – Gegenstand des Aufsatzes ist in der Hauptsache das wichtigste Werk des sog. deutschen Chassidismus: der Sefer Chassidim, das „Buch der Frommen“ (Entstehungszeit: 2. Hälfte des 12. Jh.). Diese nicht nur für die jüdische Religionsgeschichte wichtige, sondern auch sozial- und kulturgeschichtlich überaus bedeutungsvolle Quelle ist von der Mediävistik so gut wie gar nicht beachtet worden. Das hat einen einfachen Grund: Das Werk liegt bisher nur auf hebräisch vor. Die Verfasserin versucht der verbreiteten Unkenntnis ein wenig abzuhelpfen, indem sie wichtige Themen des Buches an Beispielen erläutert. Sehr weit führt das nicht: Weder wird der Inhalt des Sefer Chassidim adäquat erschlossen, noch erscheint die historische Einordnung als gelungen. Denn gerade die Frage, ob dieses Werk und die damit verbundene religiöse Bewegung auf zeitgeschichtliche Umstände zurückzuführen sind und ob sich darin christliche Einflüsse niedergeschlagen haben, ist umstritten und wird in letzter Zeit eher verneint (vgl. etwa die oben angezeigte Arbeit von Marcus). Jedenfalls sind dies